

Wie lange fährt die U 13 noch durch die Badstraße?

CDU und Gewerbevereine wärmen altes Streitthema auf – SSB sagen Prüfung einer Alternativroute über König-Karls-Brücke zu

Es ist zu erwarten gewesen, dass mit der Diskussion über einen autofreien Cannstatter Marktplatz auch das Thema Badstraße hochkocht. Der 13-er solle raus, fordern CDU und Gewerbeverein. Und die SSB prüfen wieder einmal, ob das möglich wäre.

Von Jörg Nauke

Andrew Readwin hat sich in den vergangenen Wochen mehrfach missverstanden gefühlt. Deshalb ist der Vorsitzende des Gewerbe- und Handelsvereins nun froh gewesen, dass der Cannstatter Bezirksvorsteher Hans-Peter Fischer die Vertreter der örtlichen Betriebe, Kommunalpolitiker und Beamte aus dem Stadtplanungs- und dem Ordnungsamt in der vergangenen Woche an einen Tisch gebracht hat, um Missverständnisse auszuräumen.

Readwin hat danach ein positives Fazit gezogen, weil jetzt zwei kommunalpolitisch

heiße Eisen in seinem Sinne geschmiedet werden können: Das Ordnungsamt hat sich bereit erklärt, über seinen Vorschlag zur Verkehrsberuhigung nachzudenken, nämlich in den engen Altstadtgassen eine Einbahnregelung einzuführen, ohne ein Parkverbot auf dem Marktplatz vorzusetzen. Und Wolfgang Arnold, Technischer Vorstand der Stuttgarter Straßenbahnen (SSB), hat sich bereit erklärt, „alle Fakten aufzubereiten“, um dem Gemeinderat bei der Klärung der Frage zu helfen, ob die Stadtbahnlinie U 13 aus der Badstraße herausgenommen werden soll.

Alle Beteiligten am runden Tisch sind sich einig gewesen, dass die Cannstatter Altstadt dringend aufgewertet werden müsse; nur über die Maßnahmen gibt es keinen Konsens. Konkret geht es um die Bereitstellung von zentrumsnahen Parkplätzen. Während die SPD lieber heute als morgen den Marktplatz für den Autoverkehr sperren würde, weil es in der Nähe das Parkhaus Mühlgrün gibt, möchten CDU und Freie Wähler nur dann ein Entwidmungsver-

fahren befürworten, wenn in der nahen Badstraße Ersatzparkraum geschaffen würde. Mit diesem Kompromiss könnten auch die Geschäftsleute in der Marktstraße leben – wenn ihnen auch die Sowohl-als-auch-Lösung die liebste wäre.

Diese Debatte über den Marktplatz wird seit 20 Jahren mit denselben Argumenten geführt, es gibt eindeutige Parkverbots-Beschlüsse des Cannstatter Bezirksbeirats und des Gemeinderats. Dass dennoch nichts passiert ist, liegt aber daran, dass in der schmalen Badstraße nicht etwa Ersatzparkplätze geschaffen wurden, sondern dort die Straßenbahn zur Stadtbahn ausgebaut wurde. Dieses Thema hat zwischen 1993 und 1996, als der Verwaltungsgerichtshof den Schlusspunkt setzte, indem er die vom Regierungspräsidium ausgesprochene Baugenehmigung bestätigte, die Schlagzeilen beherrscht.

Die örtliche Geschäftswelt hatte die SSB damals nicht überzeugen können, den 13-er über die König-Karls-Brücke zum Wilhelmsplatz zu führen, erreichte aber wenigstens,

dass am Ende der schmalen Badstraße nicht auch noch ein Hochbahnsteig gebaut wurde.

Weil genau dies aber im Herzen Cannstatts irgendwann in den nächsten fünf Jahren droht, weil die SSB die Stadtbahnwagen mit Trittbrettern aussondert, kocht das „13-er-raus-Thema“ wieder hoch. Und SSB-Chef Arnold kneift nicht, sondern lässt prüfen, ob eine Umleitung möglich wäre. Im Sommer will er Ergebnisse haben.

Freilich gilt heute wie damals: Den Fahrgästen würde ein Umweg von zweieinhalb bis vier Minuten (also bis zu zehn Prozent der gesamten Fahrtzeit) zugemutet, die Kosten würden steigen, weil in der Hauptverkehrszeit ein weiterer Zug benötigt würde; und schließlich sorgt man auf der Wilhelmskreuzung für einen Stau, da man beim Rechtsabbiegen die Fahrbahn belegen müsste.

Die Furcht vor dem Hochbahnsteig vermag der SSB-Vorstand nicht so recht nachvollziehen. Er müsse nicht zwingend 40 Meter lang sein; man habe Entwürfe, in denen er durchaus ins Umfeld eingebunden sei.